

Gebetstexten, von Riten, Formeln und Zeremonien zutage, die in ihrer Entwicklung, Erweiterung oder Vereinfachung oder ihrem Verschwinden aus dem Gebrauch kritisch untersucht, verglichen und fallweise im Wortlaut zitiert werden.

Der Verfasser hat aus handschriftlichen Quellen, aus Ritualen und einer reichen liturgischen wie außerliturgischen Literatur eine Menge Material gesammelt, dessen wissenschaftliche Auswertung und Verarbeitung zu einem Werk gediehen ist, das als ein äußerst wertvoller Beitrag zur deutschen Liturgieforschung bezeichnet werden muß und vielleicht als Anregung zu ähnlichen Arbeiten gelten könnte.

M. Sch.

NEUES PSALMENBUCH, 1. Folge. Übersetzung von A. M. Goldberg, hrsg. von H. Hücke, E. Quack, K. Schmidhüs. Kartonierte, 80 Seiten, DM 3.50. Christophorus-Verlag, Freiburg i. Br. [2686].

Für die mutige und treffende Übersetzung wurde von einem Komponistenteam eine moderne und zugleich sakrale Art deutscher Psalmodie geschaffen, die sich dem heiligen Text dienend fügt und dem Volk das responsoriale Singen zur Freude macht.

DAS MARIENLOB DER REFORMATOREN. Martin Luther. Johannes Calvin. Huldrych Zwingli. Heinrich Bullinger. Hrsgg. von Walter Tappolet unter Mitarbeit von Dr. Albert Ebner. Katzmann-Verlag, Tübingen 1962; 360 S., 8 Bilder, Ln., DM 26.80 [2766].

Es war tatsächlich so, daß der „Laie“ immer glaubte, die Reformatoren hätten keine Verehrung Mariens gekannt. Gerade diese Sammlung von Predigten Luthers und der übrigen namhaften Reformatoren erweist uns das Gegenteil. Freilich wollten sie Christus auf keinerlei Weise durch den Marienkult zurückgedrängt wissen und waren eifrig darauf bedacht, dies immer wieder zu betonen. Diese Sammlung von Predigten u. dgl. ist uns heute besonders willkommen und dient für weite katholische Kreise zu einer gewiß längst notwendigen Revision ihrer bisherigen Auffassungen, wenngleich die Unterschiede der Marienverehrung hüben und drüben festgehalten werden müssen. Aber es überrascht uns, daß Luther in seinen jüngeren Jahren an die Unbefleckte Empfängnis Mariens glaubte. Später ließ er die Frage offen. — Das vorliegende Buch verdient mit Recht Beachtung.

A. S.

Martin de Weijer: KATHOLISCHES CHRISTSEIN. Handreichung für das Gespräch mit Konvertiten. Ludgerus-Verlag Hubert Wingen KG, Essen 1964, 170 S., Ln., DM 11.80 [2761].

Wie der Autor in seinem Vorwort bemerkt, möchte sein Buch „eine erste Einführung in das Glaubensleben der katholischen Kirche bieten, vornehmlich für Christen evangelischen Bekenntnisses“. Es ist sehr objektiv gehalten und vermeidet bewußt jedes „Streitgespräch“. Man muß solche Art der Darstellung schlechthin loben, denn sie will nichts anderes, als eben in die katholische Gedankenwelt einführen. Schon der Tenor des Buches wird sicherlich auf unsere getrennten Brüder jene Wirkung ausüben, die es sich in seiner schlichten und offenen Art aus edelster Absicht heraus erwarten möchte. Daß natürlich alle jene, die in ein fruchtbares Religionsgespräch mit den Evangelischen eintreten wollen, großen Nutzen aus diesem Buch ziehen werden, macht einen besonderen Vorteil dieser irenischen Arbeit aus.

A. S.

Josef Stadlhuber: ZEUGEN DER KIRCHE ÖSTERREICHS. Kirche und Welt. Tyrolia-Kleinschriften-Reihe Nr. 7, 64 S., kt. S 12.— [2765].

In dieser kleinen Broschüre werden die wichtigsten Heiligen Österreichs mit einem kurzen Lebensabriß behandelt. Es ist keine historisch-kritische Darstellung, sondern die Heiligen werden geschildert, wie sie im Bewußtsein unseres Volkes weiterleben. Dabei hat sich aber der Autor sichtlich bemüht, der Historie, soweit diese erfaßbar ist, nachzugehen.

Gregory Baum: DIE JUDEN UND DAS EVANGELIUM. Eine Überprüfung des Neuen Testaments. Aus dem Englischen übersetzt von Elisabeth Strakosch. Benziger Verlag, Einsiedeln, 382 S., Ln., sfrs 19.80 [2721].